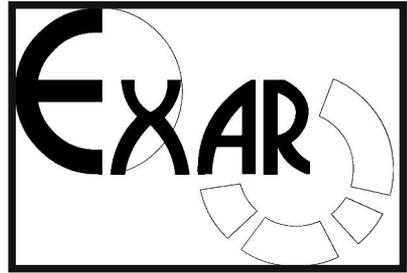


EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA
Jahrbuch 2017
Heft 16

Herausgegeben von Gunter Schöbel
und der Europäischen Vereinigung zur
Förderung der Experimentellen
Archäologie / European Association for
the advancement of archaeology by
experiment e.V.

in Zusammenarbeit mit dem
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Strandpromenade 6,
88690 Unteruhldingen-Mühlhofen,
Deutschland



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE
IN EUROPA
JAHRBUCH 2017

Festschrift für Mamoun Fansa zum 70. Geburtstag

Unteruhldingen 2017

Gedruckt mit Mitteln der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V.

Redaktion: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller,
Erica Hanning

Textverarbeitung und Layout: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Bildbearbeitung: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Umschlaggestaltung: Thomas Lessig-Weller, Ulrike Weller

Umschlagbilder:

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie, detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar unter:
<http://dnb.dbb.de>

ISBN

© 2017 Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V. - Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt bei: Beltz Bad Langensalza GmbH, 99947 Bad Langensalza, Deutschland

Inhalt

Gunter Schöbel

Vorwort

8

Julia Heeb

Prof. Mamoun Fansa – Prähistoriker, Experimental-Archäologe und unermüdlicher Verfechter des denkmalgerechten Wiederaufbaus von Aleppos Altstadt

9

Experiment und Versuch

Sayuri de Zilva, Josef Engelmann

Vom grünen Stein zum roten Metall – Reduktion von Malachit mittels Lungenkraft am offenen Feuer

13

Alex R. Furger

Antike Buntmetalllegierungen im Experiment: Formbarkeit und Härteverhalten beim Kaltschmieden, Glühen, Abschrecken und Rekristallisieren

25

Hans Reschreiter

40 years of underground experiments – Getting to know the prehistoric Hallstatt salt mine with the aid of experimental archaeology

45

Maikki Karisto, Karina Grömer

Different solutions for a simple design: New experiments on tablet weave HallTex152 from the salt mine Hallstatt

60

Helga Rösel-Mautendorfer, Ines Bogensperger

Plinius der Ältere und das Bemalen von Textilien. Die Rolle der Experimentellen Archäologie zum Verständnis antiker Texte

70

Matthias Bruestle

About the relationship of the coin image and the engraving tools

82

Hannes Lehar

Puls meets fast food generation

96

Frank Wiesenberg

Zur Herstellung römischer Rippenschalen. Resultate aus dem Borg Furnace Project 2015

104

<i>Maren Siegmann</i> Innenansichten – Glasperlen, vom Loch her betrachtet	116
<i>Stefan Stadler</i> Vom Zinkerz (Galmei) zum Messing im frühmittelalterlichen Ostalpenraum	123
<i>Stephan Patscher, Sayuri de Silva</i> Der byzantinische Traktat „Über die hochgeschätzte und berühmte Goldschmiedekunst“ – Neuedition, Übersetzung und interdisziplinärer Kommentar: Das Projekt und erste Ergebnisse der experimentellen Evaluierung	136
<i>Andreas Klumpp</i> Garmethoden und zugehöriges Gerät in der mittelalterlichen Küche	148

Rekonstruierende Archäologie

<i>Bianca Mattl, Helga Rösel-Mautendorfer</i> Das Welterbedamen-Projekt – Gewandrekonstruktionen für das Oberösterreichische Landesmuseum	156
<i>Rüdiger Schwarz</i> Ascia-Hobel, Skeparnon, Mehrzweckdechsel oder zweiarmige Dechsel? Zur praktischen Arbeit mit einem vermeintlichen Vorläufer des Kastenhebels	166

Vermittlung und Theorie

<i>Wolfgang Lobisser</i> Die Geschichte der archäologischen Architekturmodelle im Freilichtbereich des niederösterreichischen Museums für Urgeschichte – MAMUZ – in Asparn an der Zaya von den Anfängen bis zur Gegenwart	180
<i>Karina Grömer</i> Hin und wieder retour...Weltweite Resonanz auf archäologische Textilfunde – Fallstudie Hallstatt	196
<i>Barbara Rankl</i> The Sarcophagi garden in Ephesus. Condition survey of 21 sarcophagi and conservation of the "Amazon Battle" sarcophagus	208

<i>Tobias Schubert, Michael Zülch</i> Virtuelle Rekonstruktion. Anwendung der Computersimulation zur Validierung von archäologischen Kleidungsrekonstruktionen	217
<i>Julia Heeb</i> Neue Entwicklungen im Museumsdorf Düppel – Stadtmuseum und Freilichtlabor	225
<i>Julia Häußler</i> Guédelon – Experimentelle Archäologie und touristische Attraktion	234
<i>Tsvetanka Boneva</i> Digitale Rekonstruktion und 3D-Visualisierung der mittelalterlichen Stadt von Schumen (13.-14. Jh.)	246

Jahresbericht und Autorenrichtlinien

<i>Ulrike Weller</i> Vereinsbericht der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e.V. (EXAR) für das Jahr 2016	253
Autorenrichtlinien „Experimentelle Archäologie in Europa“	257

Neue Entwicklungen im Museumsdorf Düppel – Stadtmuseum und Freilichtlabor

Julia Heeb

Summary – New developments at the “Museumsdorf Düppel” – City museum and “Living Lab”. Most people working on or with experimental archaeology will have heard of the Museumsdorf Düppel in Berlin. The replica medieval houses of the open-air museum were built on the original ground plan uncovered in the excavation of the site. Around 1200 AD, the current site of the open-air museum was also covered by a horse-shoe-shaped settlement. In the course of the excavation, the idea was born to make the past come to life, to communicate the results of the excavation in a more hands-on approach. The society “Fördererkreis Museumsdorf Düppel” was set up in 1975 and the building of the historic houses began. The members of the society began to experiment in all areas of medieval daily life, many of the first articles in the Bilanz series were written by volunteers working in Düppel. Although the open-air museum is part of the “Stiftung Stadtmuseum Berlin” since 1995, a professionalization of the museum has only been slowly developing since about two years ago. Especially Prof. Fansa has done a lot for the survival of the museum. This paper summarizes the history of experimental archaeology at the Museumsdorf Düppel as well as exploring the newest developments and potential of the museum. The museum has growing numbers of visitors and increasingly fulfills a function as a living lab for experimental archaeology for the universities in Berlin.

Keywords: Open-air museum, experimental archaeology, research laboratory, Middle Ages

Schlagworte: Freilichtmuseum, Experimentelle Archäologie, Forschungslabor, Mittelalter

Auch wenn schon zahlreiche Beiträge von Mitgliedern des Fördererkreises Museumsdorf Düppel e.V. zu den verschiedensten Themen in dieser Reihe erschienen sind, möchte ich kurz das Museumsdorf Düppel und seine Geschichte vorstellen. Aufmerksam auf die Siedlung wurden Archäologen durch die mittelalterlichen Scherbenfunde, die der Schüler Horst Trzeciak 1939 auf dem Gelände am Machnower Krümmen Fenn machte. Die

Ausgrabungen begannen jedoch erst 1967 im Rahmen eines DFG-Projektes unter der Leitung von Adriaan von Müller, damals Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte Berlin (GOLDMANN 2016, 7).

In den bis 1990 währenden Ausgrabungen, die durch verschiedene Archäologen durchgeführt wurden, konnten Überreste einer hufeisenförmigen Siedlung freigelegt werden. Die Siedlung hatte wahr-

scheinlich einen durch eine Palisade geschützten Eingangsbereich. Die Keramikfunde können mehrheitlich der deutschen Kugeltopfware zugeschrieben werden, es wurden jedoch auch einige slawische Scherben gefunden (VON MÜLLER 1998, 29). Spinnwirtel, Eisenfragmente, Rasseln und slawische Schläfenringe machen es schwer, Aussagen über die Bevölkerung des Dorfes zu treffen.

Hier könnten eine Aufarbeitung der Grabungsergebnisse und eine naturwissenschaftliche Untersuchung der Keramik helfen. Leider wurden die Grabungsergebnisse nie komplett veröffentlicht. So kann bislang nur gemutmaßt werden, ob es sich um eine slawische, eine deutsche oder eine gemischte Siedlung gehandelt hat. In den nächsten Jahren hoffen wir jedoch mehr Licht in diese Frage zu bringen.

Aufbau Museumsdorf

Während der Ausgrabung kam die Idee auf, die Grabungsergebnisse lebendig zu vermitteln. Es sollte nicht nur eine schriftliche Dokumentation und Interpretation erfolgen, sondern das Leben in einem mittelalterlichen Dorf erfahrbar gemacht werden. So entstanden die Pläne, die ergrabenen Hausgrundrisse wieder auferstehen zu lassen.

In Rücksprache mit Archäologen und anderen Fachleuten konnten in einem ersten Schritt kleinere Modelle angefertigt werden, anhand derer die Möglichkeiten und Parameter der Hausbefunde und deren Konstruktion getestet wurden. Erst nach gründlicher Diskussion wurde mit dem Aufbau der 1:1-Modelle begonnen. Die Arbeitsschritte konnten aus Zeit- und Geldgründen nicht immer mit historischem Werkzeug durchgeführt werden, die sichtbaren Spuren sollten, wenn möglich, jedoch immer von zeitgemäßem Werkzeug stammen (Abb. 1).

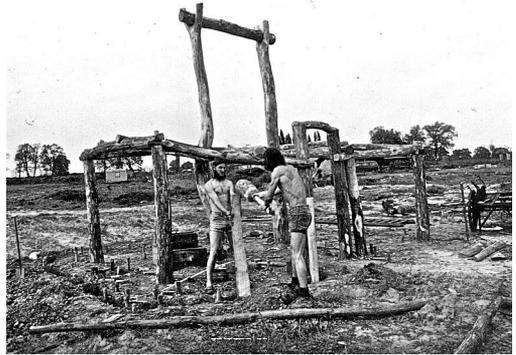


Abb. 1: Die ersten Häuser entstehen. – *Building the first houses.*

Kulturlandschaft

Das Ziel war jedoch von vorneherein nicht nur auf die Errichtung der historischen Häuser beschränkt, sondern auch auf die modellhafte Konstruktion einer Kulturlandschaft. Die zu Beginn vollkommen brach liegende Fläche wurde nach und nach in ein Mosaik aus verschiedenen Wald- und Wiesenarten verwandelt (FÖRSTER 2016, 23). Angefangen mit den Museumsgärten und Feldern, den Weideflächen für die rückgezüchteten Terrassen (Abb. 2), einer Feucht- und einer Trockenwiese, handelt es sich hierbei auch um verschiedene Waldarten, wie Nutzwald, Hutewald und „Urwald“.

Den Gründern des Fördererkreises ging die Errichtung eines Dorfmodells in seiner Kulturlandschaft jedoch noch nicht weit genug. Auch die gängigen und nötigen Handwerkstechniken sollten vorgeführt, ja damit experimentiert werden. So bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen, in denen verschiedene Techniken wie z. B. das Töpfern, das Korbflechten, das Teerschwelen, das Schmieden und das Bauen erlernt, vorgeführt und weitergegeben wurden. Auch dem Thema Kleidung widmete sich eine Gruppe und entwarf eine Art Kleiderordnung, die sich auf historische und archäologische Quellen des Mittelalters bezieht. So war das Ziel, ein belebtes Dorf in seiner Kulturlandschaft



Abb. 2: Weidende Skudden im Museumsdorf Düppel. – Grazing sheep in the Museum village Düppel in Berlin.



Abb. 3: Mitglieder des Fördererkreises Museumsdorf Düppel in Gewandung im Sommer 2016. – Members of the society of the Museum village Düppel wearing medieval clothing.

darzustellen, wo Menschen in Gewandung alltäglichen mittelalterlichen Tätigkeiten wie Kochen, Nähen und Schnitzen

nachgehen und den Besucher ermuntern, Fragen zu stellen.

Living History

Mit diesem Konzept war der Fördererkreis in gewisser Weise seiner Zeit voraus. Eine lebendige Geschichtsdarstellung, lange Zeit als „unseriös“ abgetan, hat gerade in den letzten Jahren auch in wissenschaftlichen Kreisen immer mehr an Bedeutung gewonnen. Bücher wie „Living History als Gegenstand historischen Lernens: Begriffe, Problemfelder, Materialien (Geschichte und Public History)“ setzen sich konstruktiv mit diesem Ansatz auseinander (SÉNÉCHEAU, SAMIDA 2015, 46). Hier geht es zum einen um Partizipation und Teilhabe, also alternative Wahrheiten, aber auch um niederschwellige Vermittlung von Geschichte (Abb. 3).

Es ist jedoch nicht einfach diesen Balanceakt zwischen Fakt und Interpretation immer klar zu vermitteln. Archäologisch gesehen fehlt einfach die Mehrheit der materiellen Kultur, die die Menschen in Vorgeschichte und Mittelalter, ja bis in die Neuzeit täglich hergestellt, benutzt und um sich hatten. Dr. Linda Hurcombe, Mitbegründerin des Masters für Experimentelle Archäologie an der Universität Exeter (UK), beschreibt den einzigartigen Beitrag, den archäologische Freilichtmuseen zu dem Problem der „missing majority“ (fehlende Mehrheit) leisten können (HURCOMBE 2015, 34). Unter Einbeziehung aller möglichen Quellen verläuft die Darstellung eines „belebten“ Hauses über fünf Interpretationsschritte: 1. Pfostenstellungen – 2. Wände – 3. Haus mit Dach – 4. eingerichtetes Haus – 5. belebtes Haus (HURCOMBE 2015, 35). Gerade der letzte Interpretationsschritt macht es Besuchern möglich, sich emotional mit dem Erlebten zu identifizieren. Neurologen haben herausgefunden, dass unser Gehirn bevorzugt Reize verarbeitet, die emotional besetzt sind (STURM 2015, 217). Das heißt, man lernt und erinnert sich besser, wenn man einen emotionalen Bezug zu dem Gelernten hat.

Erste Experimente und Rekonstruierende Archäologie – drei Beispiele

Genauso früh wie die lebendige Darstellung wurden jedoch auch archäologische Experimente auf dem Gelände des Museumsdorfes durchgeführt. Vor allem die Arbeitsgruppen Teerschwele und Töpfer haben sich in der wissenschaftlichen Herangehensweise hervorgetan. Allein in dieser Reihe gibt es 12 Beiträge von Mitgliedern der Düppeler Teerschwele-AG und 10 Beiträge von Mitgliedern der Töpfergruppe. Die Töpfergruppe konnte durch vielfältige Versuchsreihen den Aufbau der typischen Düppeler Grauware rekonstruieren. Demnach wurde die Ware zuerst mit der

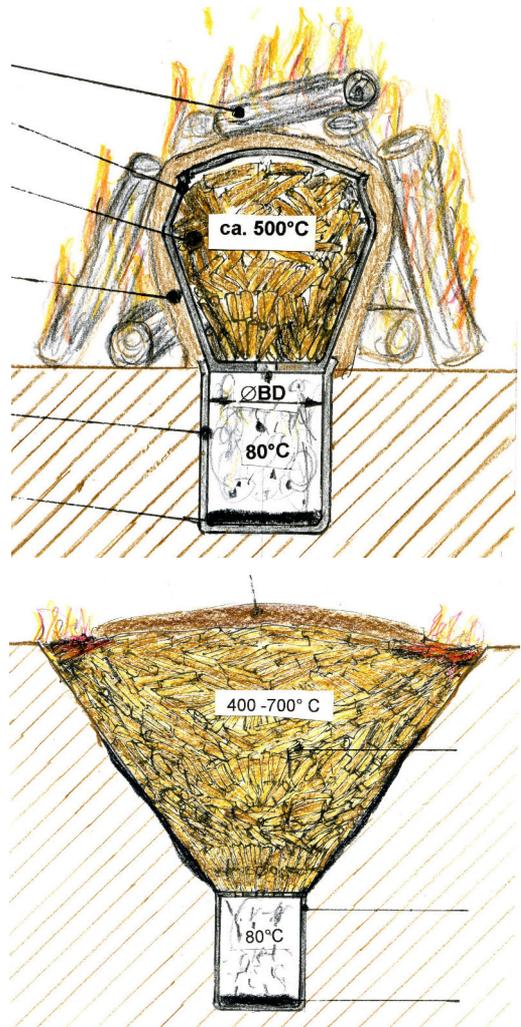


Abb. 4: oben: schematische Zeichnung des Doppeltopfverfahrens; unten: Zeichnung des Teermeilerverfahrens. – Schematic drawings of two different methods of pitch production.

Handdrehzscheibe vorgefertigt und dann der runde Boden mit den Händen ausgetrieben (BÖTTCHER, BÖTTCHER 1994, 231-236). Die gleichmäßig dunkle, graue Färbung der Kugeltopfware entsteht durch einen reduzierenden Brand, die hierfür nötigen Prozesse wurden durch lange Versuchsreihen perfektioniert (BÖTTCHER, BÖTTCHER 1991, 285-289).

Auch wenn die Experimente der Teer-

schwelgruppe mehrheitlich die mittelalterliche Herstellungsweise von Teer und Pech erörtern (TODTENHAUPT, KURZWEIL 1996, 141-151), gibt es auch Versuche zur paläolithischen Pechherstellung (TODTENHAUPT, ELSWEILER, BAUMER 2007, 155-161) und zur neuzeitlichen Teergewinnung aus Steinkohle (KÜHN u. A. 2003, 125-138). Das für den Kontext des Museumsdorfes interessanteste Ergebnis bezieht sich eindeutig auf die Fragestellung der lokalen Teergewinnung. So war zur Zeit der Ausgrabungen der Wüstung „Düppel“ vor allem das Doppeltopfverfahren als Technik bekannt (Abb. 4). Die während der Ausgrabung freigelegten Befunde stimmten jedoch nicht mit den experimentellen Befunden des Doppeltopfverfahrens überein. So begann die Teerschwelgruppe zu experimentieren und löste das Rätsel, indem sie das Teergrubenmeilerverfahren entwickelte. Die experimentellen Befunde stimmen mit den archäologisch ergrabenen Gruben überein (TODTENHAUPT, KURZWEIL 1996). Wenn man über Wissenschaft in Düppel spricht, darf natürlich das Düppler Weideschwein nicht vergessen werden. Die Rückzüchtung kann eher als Rekonstruierende Archäologie eingestuft werden, handelt es sich doch um den Versuch, anhand von Quellen etwas wiederherzustellen, auch wenn es sich hierbei um die Werkzeuge des Genetikers handelt. So definierte Prof. Plarre die phänotypischen Merkmale des mittelalterlichen Weideschweins anhand von Bildquellen und Knochenmaterial als: „mittelgroß, hochbeinig, langschädlig, Stehohren, Karpfenrücken, flachrippig, farbverschieden, im großen und ganzen noch sehr wildschweinähnlich.“ Für die Rückzüchtung wurden Wollschweine, eine Kreuzung aus Wildschwein und veredeltem Landschwein und das Rotbunte Weideschwein benutzt (PLARRE 1990, 158-165). Das Resultat, das „Düppeler Weideschwein“ ist europaweit bekannt (Abb. 5).



Abb. 5: Düppler Weideschwein im Museumsdorf Düppel. – A medieval type pig, a cross between wild boar and domesticated species.

Strukturwandel

Nach dem Mauerfall musste das Museumsdorf Düppel plötzlich mit ganz Brandenburg konkurrieren, die Berliner konnten nun ungehindert ins Grüne. Dies machte sich auch an den Besucherzahlen bemerkbar. Aber nicht nur für das Museumsdorf Düppel begannen unruhige Zeiten, die gesamte Berliner Kulturlandschaft wurde aufgemischt und neu sortiert. Museen mit Lokal- und/oder historischem Inhalt wurden 1995 unter der Stiftung Stadtmuseum Berlin zusammengefasst. So auch das Museumsdorf Düppel. Die Zusammenarbeit zwischen Fördererkreis und Stiftung Stadtmuseum gestaltete sich nicht immer einfach. Als Prof. Fansa 2011 den Vorsitz übernahm, konnte er das Museumsdorf vor der Abwicklung bewahren, begann jedoch Pläne für ein selbstständiges Museumsdorf in Form einer gGmbH zu entwickeln. 2014 überließ das Stadtmuseum dem Museumsdorf probeweise die Verwaltung und Koordination der internen Betriebsabläufe. In diesem Freiraum begann eine Umgestaltung des Geländes, der Kommunikation und der Veranstaltungsangebote. So ist es Herrn Prof. Fansa und in gleichem Maße Frau Pfützner (Hauptamtliche Mitarbeiterin Koordi-

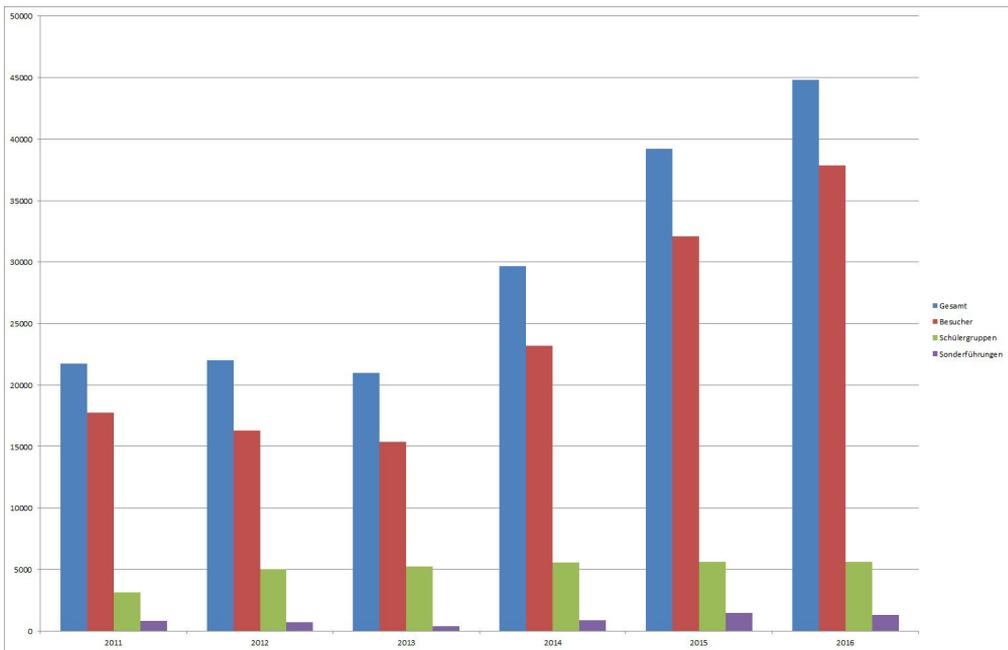


Abb. 6: Besucherzahlen im Museumsdorf Düppel 2011-2016. – Diagram showing the numbers of visitors from 2011 until 2016 at the Museums village Düppel in Berlin.

nation) zu verdanken, dass seit 2014 deutlich steigende Besucherzahlen zu verzeichnen sind (Abb. 6).

Ein erneuter Wandel setzte ein, als die Stiftung Stadtmuseum Berlin im Februar 2016 einen neuen Direktor bekam. Paul Spies, ehemaliger Direktor des Amsterdam Museums, hat sofort das Potential des Museumsdorfes Düppel erkannt und arbeitet zielgerichtet auf einen Ausbau und die Professionalisierung des Standortes hin. Eine Selbstständigkeit steht so zur Zeit nicht mehr zur Diskussion. Für die Ausarbeitung einer Zukunftsstrategie für die gesamte Stiftung Stadtmuseum Berlin wurden verschiedene Projektgruppen einberufen, die Projektgruppe Düppel setzte sich aus Mitarbeitern der Stiftung Stadtmuseum und Mitgliedern des Fördervereins Museumsdorf Düppel, unter Projektleitung der Autorin, zusammen. Die gesamte Strategie wurde im Juli 2016 von Paul Spies der Politik und der Presse vorgestellt.

Die Kernaussage ist, dass das Museums-

dorf Düppel ein wichtiger Standort für die Stiftung ist, da hier ganz andere Besuchergruppen angesprochen werden. Umfragen haben ergeben, dass die meisten Besucher nicht regelmäßig traditionelle „Vitrinenmuseen“ besuchen (HEEB, RIELO 2016, 74). So kann das Museumsdorf Düppel dazu beitragen, dass das Stadtmuseum sein Ziel ein „Museum für alle“ zu sein, verwirklichen kann. Im Allgemeinen soll auch die inhaltliche Thematik erweitert werden. Neben dem Kerngeschäft „lebendige Vermittlung des dörflichen Alltags im Mittelalter“ soll zum einen der zeitliche Rahmen erweitert werden und zum anderen auch naturkundliche Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit verstärkt erforscht und vermittelt werden. Übergreifend soll die gesamte Museumsarbeit einen Gegenwartsbezug haben und gesellschaftlich relevante Zukunftsthemen aufgreifen. Folgende Stichpunkte sind die wichtigsten Themen der genannten Strategie:

- Wertschätzung von alten Techniken

- und natürlichen Rohstoffen mit der heutigen Lebenswelt verknüpfen,
- das Museumsdorf als Ort der Nachhaltigkeit,
 - Wissen über Mensch und Umwelt in Vorgeschichte und Mittelalter auf lebendige Weise vermitteln,
 - Bewahrung und Weitergabe von nonverbalen Kulturtechniken,
 - ehrenamtliches Bürgerengagement stärken,
 - Freilichtlabor für Forschung und Wissenschaft.

In diesem Kontext wird jedoch nur das letzte Thema detaillierter angesprochen. Wie oben erwähnt, gab es schon vor der offiziellen Gründung des Förderervereins wissenschaftliche Projekte von Mitgliedern, aber auch von externen Partnern aus der Forschung. Die Nutzung des Geländes als Freilichtlabor liegt auf der Hand und soll in Zukunft deutlich besser kommuniziert und ausgebaut werden. Durch die Arbeitsgruppen haben wir Expertise in vielen handwerklichen Bereichen vor Ort, was vielen Akademikern, die gerne Versuche durchführen würden, oftmals fehlt. Eine Symbiose, die in theoretischen Diskussionen zur Experimentellen Archäologie schon oft diskutiert, aber selten umgesetzt wurde (CUNNINGHAM, HEEB, PAARDEKOOPER 2008) Unser Gelände bietet Rohstoffe und Möglichkeiten (Lehm, Holz; Feuermachen, historische Werkstätten und Werkzeuge etc.), die an den meisten Instituten nicht vorhanden sind. Anders als das Freilichtlabor für Experimentelle Archäologie in Mayen haben wir jedoch (noch) nicht die modernen Labormöglichkeiten, können aber auf die Infrastruktur von Partnern zurückgreifen. Die Lage des Museumsdorfes, am Rande einer Hauptstadt mit vier Universitäten, zwei relevanten Fachhochschulen und Instituten wie das Rathgen-Forschungslabor, von den Einrichtungen im nahe gelegenen Potsdam ganz zu schweigen, macht die Zu-



Abb. 7: Experimenteller Rennofen im Museumsdorf Düppel. – *Experimental iron smelting furnace.*

sammenarbeit natürlich einfach. Das Potential wird jedoch gerade erst erkannt und noch so gut wie gar nicht ausgeschöpft.

Wie auch die Vermittlung im Museumsdorf nicht nur die Geschichte des Mittelalters als Thema haben soll, so wird auch das Freilichtlabor Düppel weiter aufgefasst werden. Nicht nur Experimente in der Altertumskunde sollen hier ausgeführt werden, sondern auch in den naturkundlichen Fachbereichen. Auch hier gibt es schon frühere Beispiele im Rahmen von Abschlussarbeiten, die die Artenvielfalt auf dem Gelände des Museumsdorfes zum Thema hatten, wie zum Beispiel die Diplomarbeit von Anglika Wöhler zur Flora und Vegetation im Museumsdorf Düppel (WÖHLER 2009). Jedoch ist dieser Bereich genauso ausbaufähig wie der kulturgeschichtliche Bereich des Freilichtlabors.

Im Folgenden werden nun noch einige konkrete Beispiele und Projektideen von archäologischen Experimenten der letzten zwei Jahre vorgestellt. Schon durch die 2015 geschlossene Kooperation zum Thema „Experimentelle Archäologie“ mit dem Institut für Prähistorische Archäologie der FU Berlin begann die offizielle Arbeit des Standorts Düppel als wissenschaftliches Freilichtlabor. Eines der ers-

ten Projekte waren die Versuche von Mar- kolf Brumlich M.A., der im Rahmen seiner Doktorarbeit zur eisenzeitlichen Eisenver- hüttung auf dem hohen Teltow dieses Jahr zum dritten Mal einen Rennofen (Abb. 7) betreiben und dokumentieren wird (BRUMLICH, LYCHATZ 2016, 58-62; BRUMLICH, LYCHATZ 2017, 56-61). Auf die Initiative des Freilichtlabors Lauresham im Kloster Lorsch in Hessen und des archäo- logischen Freilichtmuseums Oerlinghau- sen ist das Museumsdorf nun auch Teil eines weiterführenden Forschungs- bzw. Rückzüchtungsprojekts zum mittelalterli- chen Weideschwein, des Düppeler Wei- deschweins 2.0. Ein erstes Arbeitstreffen hat stattgefunden, es geht bei dem Projekt vorrangig um die Neubewertung der Rückzüchtungsversuche und um die Durchführung eines Zuchtprojektes (GRAUBAUM 2017, 62-66). Das aktuellste Projekt ist eine für dieses Jahr geplante experimentelle Reihe zu Abnutzungsspu- ren auf Mahlsteinen in Kooperation mit der Orientabteilung des DAI. Gemeinsam mit Dr. Laura Dietrich, die die zahlreichen Mahlsteine der Siedlung Göbekli Tepe in dem Projekt zu Archäofauna und Paläo- botanik in Göbekli Tepe bearbeitet, arbei- ten wir an einem Projektdesign, um eine Referenzsammlung für die Analyse von Abnutzungsspuren zu erstellen.

Perspektiven

Es ist natürlich eine besonders schöne Aufgabe von der neuen Aufbruchsstim- mung und den wachsenden Projekten, Veranstaltungen und Besucherzahlen im Museumsdorf Düppel zu berichten. Auch wenn in den letzten Jahren viel passiert ist, sich einiges verändert und ein neuer Direktor des Stadtmuseums endlich das Potential von Düppel erkannt hat und erste Schritte zur Entwicklung des Stand- ortes in die Wege geleitet wurden, so darf die Geschichte des Museumsdorfes nicht außer Acht gelassen werden. Die Saat für

die gegenwärtigen Entwicklungen haben schon die Gründer des Förderervereins gesät und der unermüdliche Einsatz der Mitglieder über die letzten 40 Jahre hat schon viele Früchte getragen. Vieles was nun wieder ins Gespräch kommt, ist nicht neu. So können die Mitarbeiter und neue- ren Mitglieder auf einen reichen Erfah- rungsschatz zurückgreifen, der durch die Weitergabe hoffentlich noch über Gene- rationen erhalten bleibt. Gerade für die Experimentelle Archäologie ist das non- verbale handwerkliche Wissen, welches nur durch Übung und Anleitung weiterge- geben werden kann, unabdingbar. Mit der jahrelangen Erfahrung der Mitglieder und der Infrastruktur des Stadtmuseums im Rücken kann der Ausbau des Museums- dorfs Düppel zu einem interdisziplinären Freilichtlabor für die Berliner Forschungs- landschaft in Angriff genommen werden.

Literatur

BÖTTCHER, G., BÖTTCHER, G. 1991: Prakti- sche Erfahrungen im Museumsdorf Düp- pel und Kunstgriffe beim Brennen von Keramik in stehenden und liegenden Öfen. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 6. Olden- burg 1991, 285-290.

BÖTTCHER, G., BÖTTCHER, G. 1994: Über- legungen zum Einsatz von Hand- oder Fuß-(Block-) Drehscheiben und Werk- zeuggebrauch beim Formen früherer Ku- geltöpfe. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 8. Olden- burg 1994, 231-236.

BRUMLICH, M., LYCHATZ, B. 2016: Experi- mentelle Verhüttung von Raseneisenerz mit einem eisenzeitlichen Rennofentyp des Teltow im Museumsdorf Düppel. Journal für Archäologie, Geschichte und Naturkunde des Museumsdorfs Düppel 1, 2016, 58-62.

BRUMLICH, M., LYCHATZ, B. 2017: Trial and Error – ein neuer Rennofenversuch im Museumsdorf Düppel. Journal für Ar-

chäologie, Geschichte und Naturkunde des Museumsdorfes Düppel 2, 2017, 56-61.

CUNNINGHAM, P., HEEB, J., PAARDEKOOPER, R. P. 2008: Experiencing Archaeology by Experiment. Oxford 2008.

FÖRSTER, A. 2016: Die Anlage und Gliederung der Museumslandschaft. Journal für Archäologie, Geschichte und Naturkunde des Museumsdorfes Düppel 1, 2016, 23-27.

GOLDMANN, K. 2016: 40 Jahre Förderkreis des Museumsdorfes Düppel. Journal für Archäologie, Geschichte und Naturkunde, Museumsdorf Düppel 1, 2016, 7-10.

GRAUBAUM, D. 2017: Das Düppler Weideschwein – Schweinehaltung im Museumsdorf Düppel. Journal für Archäologie, Geschichte und Naturkunde des Museumsdorfes Düppel 2, 2017, 62-66.

HEEB, J., RIELO, M. 2016: Besucherevaluierung im Museumsdorf Düppel – Einzugsbereich, Umfrage und Besucherzahlen. Journal für Archäologie, Geschichte und Naturkunde des Museumsdorfes Düppel 1, 2016, 69-76.

HURCOMBE, L. 2015: Tangible and Intangible Knowledge: the unique Contribution of Archaeological Open-Air Museums. EXARC Journal Diges, 2015, 2.

KÜHN, P., u. A. 2003: Teer aus Steinkohle – ein Versuch aus dem 18. Jahrhundert. Experimentelle Archäologie in Europa 2. Bilanz 2003, 125-138.

VON MÜLLER, A. 1998: Museumsdorf Düppel: Lebendiges Mittelalter in Berlin. Förderkreis Museumsdorf Düppel. Berlin 1998.

PLARRE, W. 1990: Potentielle Rückzüchtung eines mittelalterlichen Weideschweines Bongo. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 4. Oldenburg 1990, 158-165.

SÉNÉCHEAU, M., SAMIDA, S. 2015: Living History als Gegenstand historischen Lernens. Stuttgart 2015.

STURM, A. 2015: Jenseits der akademischen Lehre – Einige Thesen zur Quali-

tätssicherung in der Performativen Geschichtsdarstellung. Experimentelle Archäologie in Europa 14. Bilanz 2015, 214-223.

TODTENHAUPT, D., KURZWEIL, A. 1996: Teergrube oder Teermeiler. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 18. Oldenburg 1996, 141-151.

TODTENHAUPT, D., ELSWEILER, F., BAUMER, U. 2007: Das Pech des Neandertalers – eine Möglichkeit der Herstellung. Experimentelle Archäologie in Europa 6. Bilanz 2007, 155-161.

WÖHLER, A. 2009: Flora und Vegetation im Museumsdorf Düppel – eine vergleichende Analyse nach 25 Jahren. Diplomarbeit der Universität Potsdam des Instituts für Biochemie und Biologie 2009.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Foto: Jochen Möller

Abb. 2: Foto: Julia Heeb

Abb. 3: Foto: Museumsdorf Düppel

Abb. 4: Zeichnungen: Dieter Todtenhaupt

Abb. 5, 7: Foto: Markolf Brumlich

Abb. 6: Graphik: Julia Heeb

Autorin

Dr. Julia Heeb

Stadtmuseum Berlin

Museumsdorf Düppel

Clauertstr. 11

14163 Berlin

Deutschland

heeb@stadtmuseum.de